

Wenn du lachst...

... ist mir egal

Von Halfangelic

Einziges Kapitel

Erstmal vielen Dank, dass ihr euch bis hierhin geklickt habt. Ich möchte nur kurz anmerken, dass dieser ungewöhnliche OS als Geburtstagsgeschenk für meine liebste Freundin Yoki-Chan und auf deren Wunsch hin entstanden ist. Noch nie war ich mir soo unsicher wie mit dieser Geschichte, darum wäre es lieb, wenn ihr mir Rückmeldung geben könntet. Aber Kommentare wie „Das Paarung ist scheiße! Wie kannst du sowas nur schreiben?“ möchte ich euch bitten zu vermeiden. Denn das hilft mir nun wirklich nicht weiter. Aber konstruktive Kritik ist natürlich gern gesehen^^ Nur das wir uns richtig verstehen. Und nun viel Spaß hierbei^^

@ Yoki-Chan: Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag Süße! Ich hoffe der OS gefällt dir^^ Ich wünsche dir alles erdenkliche Glück dieser Erde. Daisuki yo!

*** Wenn du lacht... ist mir egal ***

Langsam ziehen dunkle Wolken auf und färben den tristen Himmel aschfarben. Der Wind wird immer stärker und lässt mich leicht frösteln. Die Luft ist schwer. Ich kann förmlich riechen, dass es regnen wird. Mir soll es gleich sein. Bin ja nicht aus Zucker. Das Einzige was zählt ist mein Ziel. Es ist auch der Grund warum ich hier bin. Und bei ihm. Stetig schleppe ich meinen geschundenen Körper durch den dichten Wald. Ich habe zwei Tage ununterbrochen trainiert. Ganz für mich allein. Jetzt schreit mein Körper aber nach einer Dusche, etwas zu Essen und einem Bett. Aber was soll ich tun? Ich kann diese primitiven Zwänge nicht vollkommen unterdrücken und so muss ich ihnen nachgeben. Ich bin meinem Ziel immerhin schon ein großes Stück näher gekommen. Dank ihm. Ein dunkles Grollen steigt in mir auf und droht meiner Kehle zu entweichen. Wie ich es doch hasse! Wenn mein verfluchter Bruder nicht wäre, hätte ich eine Familie, ein Zuhause. Ich wäre nicht hier, müsste meinen Körper nicht verkaufen. Wie grausam das Schicksal doch sein kann. Gekonnt ignoriere ich meine Schmerzen und setzte einen Fuß vor den anderen. Meine Kleidung ist schmutzig und weißt einige Blutflecken auf.

Plötzlich spüre ich eine mir sehr bekannte Präsenz. Was will der nur wieder? Kann er mich nicht einfach in Ruhe lassen? Der ist ja echt lästiger als ein anhänglicher Köter! Vermutlich hat Orochimaru ihm befohlen nach mir zu sehen. Schließlich soll seinem zukünftigen Gefäß nichts passieren. Vielleicht ist er auch schon eine ganze Weile in

meiner Nähe. Wundern würde es mich nicht. Ich habe schon eine Zeit lang das Gefühl, dass er mich seine Anwesenheit nur spüren lässt, damit ich ihn nicht angreife wenn er sich mir nähert. Mir soll es egal sein. Da springt Kabuto auch schon neben mich. „Alles klar, Sasuke-Kun?“ Seine Stimme klingt betont lässig. Wie auf Knopfdruck beginnt es zu regnen. Na toll! Jetzt fehlt mir nur noch Itachi zu meinem Glück. „Was willst du?“ „Orochimaru-Sama schickt mich. Ich soll nach dir sehen.“ Ich gebe einen ungehaltenen Laut von mir. Als ob ich das nicht wüsste. Erzähl mir mal etwas, dass ich noch nicht weiß Brillenschlange!

Eine Weile geht er schweigend neben mir her und mustert mich eingehend. Na, wenigstens ist er ruhig! „Der Regen wird stärker. Wir sollten einen Unterschlupf suchen und deine Wunden versorgen.“ „Kümmere dich um deinen Kram!“, erwidere ich unwirsch. Doch leider werden die Schmerzen immer schlimmer und der unerbittliche Regen, welcher langsam zunimmt, tut sein Übriges. „Sei nicht dumm!“, redet er auf mich ein: „Bis zur Basis ist es noch weit. Wenn du weiter gehst, wirst du dich erkälten. Du solltest dich lieber schonen.“ Ich knurre leise, stimme ihm in Gedanken aber doch zu. Er hat Recht. „Wo?“ Er zeigt in eine Richtung. „Dort gibt es eine Felswand mit einigen Höhlen. Da können wir Schutz suchen.“ Und schon geht er voran. Ich folge ihm in einigen Abstand.

Kabuto führt mich zu einer kleinen Höhle, wo ich mich auf dem harten Boden niederlasse, nachdem ich mein Katana aus dem Obi gezogen habe, und lässig gegen die Felswand lehne. Trotz meiner Schmerzen werde ich mir vor dem Quacksalber keine Blöße geben. Zu meinem Leidwesen setzt er sich genau neben mich. Er greift in die kleine graue Umhängetasche, die er mit sich führt, und zieht eine Trinkflasche daraus hervor. „Douzo*!“ Schweigend nehme ich sie entgegen und trinke einen kräftigen Schluck von dem Wasser, spüre das kühle Nass meine Kehle herunter rinnen. Die klare Flüssigkeit scheint wahre Wunder bei meinen müden Gliedern zu bewirken. Kabuto beobachtet derweil jede meiner Bewegungen aus den Augenwinkeln. Als ich die Feldflasche von meinen Lippen löse, hält er mir eine seiner Pillen entgegen. „Schluck das bitte.“ Ich nehme sie und schlucke sie einfach herunter. Fast sofort fühle ich meine Kraft zurückkehren und wie sich mein Chakra weiter aufbaut. Langsam streckt Kabuto seine Hand aus, doch bevor er meine Schulter berühren kann, habe ich schon sein Handgelenk gegriffen. Ich spüre das Sharingan in meinen Augen aufblitzen. „Was soll das?“, zische ich. Der Bastard setzt sein typisches Lächeln auf. „Ich will nur deine Wunden versorgen.“, meint er scheinheilig. „Ich brauch deine Hilfe nicht!“, blaffe ich und gebe seine Hand wieder frei. Kabuto rückt seine Brille zu Recht: „Gomen.**“

Ich lehne mich nach hinten und lasse mich auf dem Boden nieder. Dann schließe ich meine Augen und lausche dem Regen. Deutlich höre ich das beruhigende Prasseln der Regentropfen. Die Stille ist angenehm. Es ist fast so, als wäre man in eine andere Welt eingetaucht und die Zeit scheint für einen Moment still zu stehen. Ich höre das leise Geräusch raschelnder Kleidung, als sich Kabuto neben mir auf dem Boden niederlässt. Dann spüre ich sein Chakra in mich fließen, als er beginnt meine Wunden zu heilen. Ich lasse ihn gewähren und begnüge mich damit, ihn böse anzustarren.

„Du solltest wirklich etwas besser auf dich acht geben!“

Ich spüre bei seinen Worten ein freudloses Lachen in mir aufsteigen, doch ich schnaube nur kurz auf. Als ob er das aus reiner Herzengüte heraus täte! Er denkt dabei doch nur an Orochimaru und das er einmal meinen Körper übernehmen will! Kabuto scheint meine inneren Gedanken zu erraten. „Er hat dir wirklich ein großes Geschenk gemacht. Dafür kannst du dich ruhig erkenntlich zeigen! Ist doch normal, dass man nichts umsonst bekommt, oder?“ Tss! Ich möchte nicht wissen, was der als Gegenleistung bringen muss! Vermutlich spielt er jede Nacht Betthäschen für die falsche Schlange. Mich würde es auf jeden Fall nicht wundern. Die kleben ja wie Pech und Schwefel aneinander! Erneut schließe ich meine Augen. Soll er doch machen was er will!

Auf einmal spüre ich seinen warmen Atem in meinem Gesicht. Erschrocken öffne ich meine Augen, lasse mir äußerlich aber nichts anmerken. Kabuto hat sich über mich gelehnt und spielt mit einer meiner feuchten Haarsträhnen. Seine Lippen ziert ein süffisantes Grinsen. Dann schwingt er sich auf einmal über mich und setzt sich auf meine Hüfte. Jetzt ist es wirklich genug! „Was soll das?!“, knurre ich bedrohlich. Er übergeht mich gekonnt. „Weißt du? Ihr habt einige Gemeinsamkeiten. Du erinnerst mich an ihn.“ Sein Grinsen wird breiter, während er sich weiter vorlehnt, bis sich unsere Nasen fast berühren: „Und das nicht nur Äußerlich!“ „Komisch...“, meine ich monoton: „Ich würde ihn eher mit dir vergleichen.“ Kabuto lacht leise und erhebt sich etwas: „Das mag wohl sein!“ Eine Weile mustert er mich schweigend. Ich warte still ab, bis es mir zu bunt wird. „Ist irgendwas?“ „Es ist seltsam, nicht wahr? Auf Regen folgt Sonnenschein, auf Sommer der Herbst.“ Seine Stimme klingt bedächtig, fast nachdenklich: „Die Vergangenheit formt die Gegenwart. Und das alles, ohne das wir darauf Einfluss haben.“ Was soll den jetzt DER Scheiß? „Wovon redest du?“ Erneut beugt er sich vor: „Ach, nur so.“ Er beginnt mit zwei Fingern kleine Kreise auf meinem Juin zu ziehen. „Ich musste nur gerade an die Ironie des Schicksals denken und wie es manchmal so spielt.“ Seine Augen haben einen mehr als nur seltsamen Ausdruck angenommen.

Bevor ich weiter darüber nachdenken kann, beugt Kabuto sich noch weiter nach vorne. Ich spüre seinen warmen Atem über meinem Hals streifen. Dann gleitet auf einmal etwas Warmes, Feuchtes über die versiegelte Haut meines Fluchmales. Ich kann es nicht glauben. Dieser Hund wagt es doch tatsächlich über meinen Hals zu lecken! Das ist ja widerlich! Allerdings kann ich den plötzlichen Schauer, der auf einmal meinen Körper durchläuft, nicht vollkommen unterdrücken. Leider bleibt das auch der hinterlistigen Brillenschlange nicht verborgen. Dadurch, dass er zischend die Luft durch seine Nase zieht, kann ich hören, dass er überheblich grinst. „Was soll das?“, frage ich, ruhiger als ich in Wirklichkeit bin. „Mache ich dich etwa nervös, Sasuke-Kun?“, haucht er mir ins Ohr. Seine Stimme verursacht mir eine Gänsehaut und ich fühle, wie sich die feinen Härchen in meinem Nacken aufstellen.

Er beugt sich wieder hinab und beginnt damit Küsse auf meinem Hals zu verteilen. Gleichzeitig streifen seine Hände mein offenes weißes Oberteil weiter über meine Schultern. Kabuto schiebt sich weiter runter leckt genüsslich über meine frisch geheilte Haut und jeden einzelnen meiner Muskeln, welche leicht unter seinen Berührungen zittern. Mir wird unbeschreiblich heiß und meine Atmung entwickelt sich zu einem leisen Keuchen. Ich bin über mich selbst geschockt. Das ganze ist einfach nur ekelhaft. Doch warum fühlt es sich so gut an? Kabuto ist einfach unglaublich. Aus

einem unerklärlichen Grund lasse ich ihn gewähren. Ich bleibe einfach regungslos liegen und lasse es geschehen. Starr sehe ich die Felsdecke an, während mein gesamter Körper von einem angenehmen Schauer überzogen wird. Dann wandert er wieder nach oben, bis unsere Gesichter auf der gleichen Höhe sind. Kabuto beugt sich tief nach vorne und deutet an mich zu küssen.

„Wage es ja nicht!“

Er hält einen Moment inne und mustert mich schweigend, bis sich auf seinen Lippen ein laszives Grinsen ausbreitet. „Dir scheint es aber sehr zu gefallen, was ich hier mache!“ Seine Stimme trieft geradezu vor Überlegenheit. Ich denke nicht daran darauf einzugehen. In seinen Augen flammt plötzlich ein seltsames Glimmen auf, während ich nur kalt zurückstarre, darauf bedacht, ihm ja keinen Einblick in mein Innerstes zu geben. Er scheint das überlegene Gefühl der Macht geradezu zu genießen. „Süß! Du bist ganz rot! Wirklich sehr niedlich!“, flüstert er gegen meinen Mund. Meine Augen verengen sich zu schmalen Schlitzern und wieder lasse ich das Sharingan aufflammen. „Mach dich nicht über mich lustig!“, knurre ich. Erneut grinst er. Dann presst Kabuto seine Lippen verlangend auf meine, warm und fordernd. Die ganze Zeit über sehe ich ihn kalt an. Die Genugtuung werde ich ihm nicht auch noch geben! Unsere Augen verkeilen sich geradezu ineinander. Sein Blick spricht von zufriedener Arroganz. Seine Zunge drängt sich zwischen meine Lippen, bis ich sie plötzlich in meinem Mund fühle. Ausgiebig erkundet Kabuto ihn, streicht überall entlang, stupst meine Zunge an, worauf ich anfangs den Kuss mit der gleichen Intensität zu erwidern. Damit rechnet die Brillenschlange bestimmt nicht! Und tatsächlich sehe ich für einen kurzen Moment Erstaunen in seinen Augen aufblitzen.

Das gibt mir wiederum das herrliche Gefühl der Überlegenheit. Obwohl ich es seltsamerweise auf eine kranke Art genieße, bleibe ich Äußerlich vollkommen unberührt. //Ja, ich habe keinerlei Gefühle für dich! Es interessiert mich nicht, ob du fröhlich bist oder weinst! Mein Herz ist leer und dunkel. Ich bin mit Leib und Seele Rächer. Meine Rache ist alles was zählt. Du bedeutest mir nichts! Und das wird sich auch niemals ändern. Wenn du stürbest, würde ich nicht weinen, keinen Gedanken an dich verschwenden. Es wäre mir vollkommen egal. Vermutlich wärest du nicht einmal ein unbedeutender Schatten meiner Vergangenheit. Vielleicht würde ich mich noch nicht einmal an dich erinnern.// Das ist, was meine innere Stimme mir sagt. Doch warum wird mir so unglaublich heiß, während ich mir von der forschenden Zunge Kabutos den Verstand rauben lasse? Die Hitze, die meinen gesamten Körper erfasst hat, steigt ins Unermessliche. Ich scheine geradezu von Innen heraus zu glühen. Langsam schließe ich meine Augen. Ich will nichts mehr sehen, nichts denken. Ich will einfach nur genau diesen Augenblick genießen. Kabutos Kuss wird immer gieriger, den ich mit einer nicht minder hungrigen Leidenschaft beantworte. Schließlich löst er den Kuss und wandert mit seinen Lippen und seiner Zunge weiter runter, um sanfte Zärtlichkeiten auf meiner Haut zu verteilen. Nebenbei erkunden seine Hände zielstrebig jeden Zentimeter meines Körpers. Er scheint überall gleichzeitig zu sein. Langsam schwinden meine Sinne.

Als Kabutos Stimme an mein Ohr dringt, scheint es, als käme sie von weit weg. Als sei ich eine andere Welt eingetaucht. Die Bedeutung seiner Worte verstehe ich kaum. „Du bist stolz und besitzt eine außergewöhnliche Kraft. Dunkel und stark. Genauso

wie Orochimaru!“ Er lacht leise: „Und so begehrenswert!“ Das Rauschen in meinen Ohren, welches von meinem Herzen stammt, das hysterisch gegen meinen Brustkorb schlägt, wird lauter und das Atmen fällt mir immer schwerer. Immer weiter drifte ich ab, versinke in einer Welt wild heißer Empfindungen, die mir allesamt fremd sind. Dann ist es plötzlich vorbei.

Abrupt öffne ich meine Augen, als ich fühle dass Kabuto aufgehört hat. Er hat sich aufgerichtet und blickt über seine Schulter hinter sich. Im Gegensatz zu mir atmet er völlig ruhig. Verwirrt beginne ich die Umgebung mental abzutasten. Jetzt spüre ich es auch. Jemand nähert sich uns. Es ist Karin. Und ich habe es nicht bemerkt. Scheiße! Ich weiß nicht einmal wie lange ich abgedriftet bin. Alles nur wegen ihm! Kabuto dreht sich zu mir um und schiebt seine Brille zu Recht. Seine Lippen umspielt wieder dieses gewisse Grinsen. „Es ist meine Schuld. Du hast dich in einer anderen Welt befunden. Ich hätte besser drauf achten sollen.“ Mit beiden Armen schiebe ich ihn von mir runter, was ich schon längst hätte tun sollen, und versuche meine Atmung wieder unter Kontrolle zu bekommen. Zusätzlich rutsche ich nach hinten und richte hastig meine Kleidung. Als ich fertig bin, wende ich mich Kabuto zu, der jeder meiner Bewegung verfolgt, und erdolche ihn mit meinem scharfen Blick. „Fass mich nie wieder an! Sonst werde ich dich töten!“ Meine Stimme ist drohend und eiskalt. Ich greife nach meinen Katana und halte es ihm an die Kehle: „Genauso, wenn du es wagen solltest jemanden davon zu erzählen!“ Kabuto grinst nur frech: „Ganz wie du wünschst!“ Noch einmal taxiere ich ihn mit meinem Sharingan. Dann erhebe ich mich und stecke das Katana wieder in meinen Obi.

Mit ausdrucksloser Miene, und wieder Herr meiner Sinne, trete ich aus der Höhle in die friedliche Nacht. Inzwischen hat es aufgehört zu regnen, doch die Luft ist noch feucht und schwer. Ich lenke meine Schritte, mit Hilfe des Sharingan, durch den nächtlichen Wald, fort von Kabuto und Karin. Während ich beschleunige, schwöre ich mir, dass mir so etwas wie Heute nie wieder passieren wird. Denn ich darf mein großes, mein einziges Ziel nicht aus den Augen verlieren. Egal was kommt!

*** Ende ***

* Bitte

** Entschuldigung